

Info zur Kurdischen Revolution 79

Aktuelle Informationen und Analysen zur kurdischen Revolution 20.11.17, Nr.

+++ Frauen – Kooperative in Qamişlo +++

+++ Noch mehr landwirtschaftliche Frauen-Kooperativen +++

+++ Im Êzidî – Dorf Koço hat der IS sämtliche Bewohner ausgelöscht +++

+++ Nicht nur Êzidî: Der Rat von Şengal wird erweitert +++

+++ Erste Erziehungskonferenz der Frauen in Nordsyrien +++

AKTUELLE NACHRICHTEN AUF: AK-ZUR-KURDISCHEN-REVOLUTION.DE

Frauen – Kooperative in Qamişlo

Von Mûrada Kenda. ANHA 17.11.2017



4 Frauen, aber 1 Willen... Im Stadtviertel Hileliye von Qamişlo taten sich 4 Frauen zusammen und gründeten eine Kooperative, die Mahlzeiten zubereitet. Der gaben sie den Namen „Yekbun“ (=Einheit), Symbol für die gemeinsame Arbeit in der Kooperative. Sie bereiten jeden Tag 100 Mahlzeiten für Lohnabhängige zu. Arbeitsbeginn ist 7 Uhr morgens. Aber die Frauen kochen nicht nur, sondern sehen es auch als ihre Aufgabe, gegen jegliche Form von Gewalt und Ungerechtigkeit anzugehen.

Sosin Ali (34): „Wir hatten als Frauen keine finanziellen Möglichkeiten, deshalb

gründeten wir unsere Kooperative zuhause. Aber gleichzeitig mit dem Aufbau der Kooperative organisieren wir uns auch gegen die Gewalt an Frauen. Das ist auch eine Antwort auf das Gewaltverhalten gegen Frauen. Dass wir Frauen nicht raus auf die Strasse durften, zu diesen Zeiten zurückzukehren lassen wir absolut nicht mehr zu. Mit dieser Überzeugung führen wir die neugegründete Kooperative.“

Gülnaz Zeri (28): „Wir machten uns an die Kooperative, nachdem gemäß den Ideen, der Philosophie von Öcalan, die Revolution in Rojava ausgebrochen war. In der Frage der Organisierung orientieren wir uns an den Ideen des Führers Apo. Aufgrund dieser Ideen sind wir zusammen gekommen. Die Führung hat uns den Weg gewiesen. So sind wir uns unserer Stärke bewusst geworden, und es ist ausgeschlossen, dass wir zur alten Sklaverei zurückkehren. Deshalb rufen wir alle Frauen dazu auf, sich über Kooperativen zu organisieren.“

Noch mehr landwirtschaftliche Frauen-Kooperativen

ANHA Kobanê, 16.11.2017

In der Region Euphrat (früher Kanton Kobanê) sind auf Betreiben des Wirtschaft-Komitees der Frauen-Organisation „Kongreya Star“ drei neue Frauen-Kooperativen gegründet worden.

Die Bildung von Kooperativen vor allem für Frauen im revolutionären Prozess von



Rojava erweckt im Volk reges Interesse. In Kobanê sind von 100 Frauen drei weitere landwirtschaftliche Kooperativen eröffnet worden; sie teilen sich 167 Dönüm Land (= 16,7 ha). Jede Frau hat einen Anteil von 40.000 syrische Lira (= 160 €) als Anteil beigetragen. Die eine Kooperative mit 25 Frauen bearbeitet 90 Dönüm, die zweite mit 27 Frauen 70 Dönüm und die dritte mit 3 Frauen 8 Dönüm.

Emina Yelil Mihemed, die Vorsitzende des Wirtschafts-Komitees von Kongreya Star,

berichtet, dass letztes Jahr nur wenige Kooperativen entstanden sind, und dass dieses Jahr nur die Kooperativen, die Gerste anbauten, funktioniert haben. Ziel ist, dass die Kooperativen sich so entwickeln, dass sie die wirtschaftlichen Bedürfnisse decken können, und auf diesem Weg sind sie schon ein gutes Stück voran gekommen. Und in den nächsten Phasen, so verspricht Emina Xelil Mihemed, werden noch andere Kooperativen gegründet.

Im Êzidî – Dorf Koço hat der IS sämtliche Bewohner ausgelöscht

Mezopotamya Ajansi 12.11.2017



Am 3. August erlebte Şengal ein unvergleichbares Massaker, das in die Geschichte der Êzidî als „der 73. Ferman“ eingeht. Und am schlimmsten von allen erging es dem Dorf Koço. Sämtliche Einwohner des Dorfes, vom Säugling bis zum Greis, wurden zuerst gefangen genommen und dann Gruppenweise abgeführt und ermordet. Als Journalist, der sich selbst vor dem IS gerettet hatte, besuche ich das Dorf, in dem keine Menschenseele mehr wohnt, auf den Spuren des Massakers.

Das Dorf liegt im Süden der Region Şengal, genauer 8 km südlich der Stadt Şengal im Westen der Ebene von Mossul [vergl. Karte in „Info zur Kurdischen Revolution“ Nr. 30 vom 4.11.2016]. Östlich von Koço liegt Tel Afer, westlich El Ba'aj. Das Dorf liegt an der Grenze zwischen dem arabischen und dem êzidischen Sied-

lungsgebiet; es stößt U-förmig in die arabischen Gebiete hinein. Es zählte 1.700 Einwohner. Es war das dritte Dorf, das der IS überfiel – die ersten beiden Dörfer waren Girzêr und Siba.

Wie es dazu kam

Dorfbewohner, die in den ersten Tagen der „Ferman“ zu fliehen versuchten, sind von Arabern der Umgebung, die mit dem IS arbeiteten, aufgehalten worden. Die Bewohner von Koço sahen in den arabischen Nachbarn sowas wie „Paten“, man kannte sich ja. Die sagten zu ihnen: „Geht nicht weg, die tun euch nichts. Wenn ihr in die Berge flieht, holen sie euch doch wieder ein.“ Zuerst wurden ihnen das Geld, der Goldschmuck und die wertvollen Sachen weggenommen, am zweiten Tag die Waffen in ihren Händen. Dann werden sie im gelben Schulgebäude am Eingang des Dorfes konzentriert und in Gruppen von Männern, Frauen und Kindern getrennt.

Dann werden sie in Gruppen von 15 bis 20 Personen in Kleinlastern und Transportern an Orte außerhalb des Dorfes gebracht und mit Schnellfeuergewehren ausgelöscht. Die in der Schule Festgehaltenen hörten die Schüsse und verstanden, dass das Massaker begonnen hatte. Die einen wurden vom IS getötet, die an-

deren lebendig begraben. Auch die Frauen und die erziehbaren Kinder, die der IS getrennt gefangen hielt, wurden schließlich alle ermordet. Nur zwei Leute überlebten das Massaker an diesem Tag.

„Warum hat der Ferman das Dorf Koço am schlimmsten getroffen?“ frage ich die Leute von Şengal. Ihre Antwort: „Sie sahen in den Arabern sowas wie Paten und vertrauten ihnen. Sie verließen das Dorf nicht. Sie konnten sich nicht selbst verteidigen. Deshalb hat der IS alle gekriegt.“ Als ersten unter den arabischen Stämmen der Umgebung ist da der Stamm der Mit-êwite zu nennen. Man weiß, dass etliche von diesem Stamm sogar Emire, also Führer beim IS waren.

Unter den Leichen versteckt gerettet

Niçman Süleyman ist ein Êzidî-Kämpfer aus dem Dorf Tel Qeseb, der heute die Gegend schützt. Sein Onkel ist einer von zwei Leuten, die das Massaker in Koço überlebt haben. Er sollte in einem dieser Massengräber lebendig begraben werden, rettete sich aber unter den Leichen versteckt. Süleyman, der mit uns durch's Dorf geht, erzählt die Geschichte von der Rettung seines Onkels, als wir an dem

Massengrab stehen, wo es passiert ist.

Süleyman erinnert daran, dass die Peshmerga die Dorfbewohner im Stich gelassen haben, und dass Koco das letzte Dorf der Êzidî gen Süden war.

In der Schule, wo sie gefangen waren, hängen jetzt ihre Fotos

Koço Museum

Was die Schule am Eingang des Dorfes angeht, in welcher der IS die Dorfbewohner gefangen hielt, so ist sie von dem in Europa arbeitenden „Ezda“ – Verein zu einem Museum hergerichtet worden. Von den 1.254 Gefangenen des IS hängen die Bilder an der Wand, dazu ihre Namen, Vornamen und Herkunft. Die Kinder, die Frauen, die Jungen und die Alten, von allen werden die Fotos gezeigt. Im ersten Stock hatte der IS die Frauen und Kinder, im Erdgeschoß die Männer eingesperrt. Nichts hat man in der Schule verändert. Da sind noch die Sandalen und die roten Kleider der Frauen, wie sie sie abgelegt hatten. Fenster und Türen der Schule sind kaputt, aber an den Wänden hängen die Fotos, unter ihnen auch die von Nadia Murad's Mutter und ihrer 6 Brüder.

Nicht nur Êzidî: Der Rat von Şengal wird erweitert

YÖP vom 14.11.2017

Um das Projekt der Demokratischen Autonomie anzugehen, haben sie zuerst einen provisorischen Rat gebildet. Dieser wurde am 30. Mai 2017 erneuert, und er arbeitet seit dem 20. August als Demokratisch-Autonomer Rat.

Positive Aufnahme

Piso berichtet, dass das Projekt der EU, den USA sowie verschiedenen europäischen Parlamentariern und auch der irakischen Regierung unterbreitet wurde. „Unser wichtigstes Ziel dabei ist, dass die Êzidî zu einer Einheit finden. Sie müssen

zu einer Kraft werden. Und sie wollen sich selbst verwalten. Schon vor den Ereignissen von Kirkuk setzten wir uns in Baghdad mit der EU zusammen. Zu 80 % fanden sie das Projekt positiv. Aber da wir mit der Regierung von Baghdad noch einige Fragen klären müssen, übernehmen sie keine Verantwortung. Unser Rat in der Diaspora hat in dieser Hinsicht gute Arbeit geleistet. Er hat in Europa wichtige Schritte unternommen. Daneben sehen auch die USA unser Projekt positiv.“

Piso berichtet, dass Baghdad ihre Forderungen nicht verworfen hat. Bei den Gesprächen mit der dortigen Regierung hieß

es, dass aus Tel Afer und Şengal eine gemeinsame Wilayat (Provinz) gebildet werden soll. Das haben wir unter uns noch nicht diskutiert; wir haben solche Meinungen nur gehört. Sie wollen Mossul zu einer getrennten Wilayat machen: die Mossul-Ebene mit Hemdanî, Tel Kêf, Beşik, Şêxan, El Qûs und Feyda. Die sollen mit der Regierung (und nicht mit der Region Kurdistan) verbunden sein.

Nicht nur Êzidî

Piso weist darauf hin, das in Şengal nicht nur Êzidî leben, sondern auch schiitische und sunnitische Araber. Er fährt fort: „Mit denen wollen wir ein gemeinsames System aufbauen. Etliche, die hier leben, stehen uns gar nicht so fern. Wir haben dabei nicht nur Şengal im Blick, sondern auch die Bewohner der Region Tel Afer

bis hin nach Mossul. Wie wir schon früher kundgetan haben, können wir mit ihnen zusammen leben, soweit sie nicht Blut der Êzidî an den Händen haben, unsere Frauen versklavt, die Häuser der Êzidî geplündert und den IS-Banden den Weg gezeigt haben.“

Der Rat hat auch schon, wie Piso erzählt, Vertreter der in Şengal und Tel Afer lebenden schiitischen Turkmenen und arabischen Stämme eingeladen, um ihnen das Projekt darzulegen. Sie finden es gut und können es unterstützen. Piso ist überzeugt, dass das Autonomie-Projekt für alle Völker in der Region den Weg in die Zukunft öffnen wird.

Erste Erziehungskonferenz der Frauen in Nordsyrien

ANHA vom 18.11.2017



In der Rojava-Universität von Qamişlo fand die erste Konferenz der Frauen zum Erziehungswesen statt mit 220 Delegierten aus allen befreiten Gebieten Nordsyriens. Die wichtigsten Beschlüsse:

* Um die freie Persönlichkeit zu entwickeln, gilt es, die Gesellschaft vor allem mit Apo's Methode auszubilden.

* Damit die Räte überall geschult werden, muss in den Räten selbst jeweils eine Bil-

dungs-Koordination geschaffen werden.

* In den Räten und Kommunen müssen Komitees für die Erziehung und die Bedürfnisse des Volkes aufgestellt werden.

* In jeder Akademie müssen Arbeitsgruppen entstehen, welche die Erziehungs- und Bildungsarbeit verfolgen.

* Für die arabischen Regionen müssen LehrerInnen und Broschüren vorbereitet werden.

* In jeder Akademie müssen Forschungs- und Untersuchungskomitees geschaffen werden.

* Jede Akademie muss vor allem LehrerInnen, die aus der Gegend selbst sind, ausbilden.

* Eine Offensive zur Alphabetisierung der Frauen muss gestartet werden.